

Archäologische Miscellen aus Kärnten.

Von Dr. Fritz Pichler.

Brantlhof bei Zolfeld. An der Kapelle befindet sich, außer der flacherhabenen Blumen = Arabeske (hoch über 20, breit an 110 cm., Vgl. Tab. 116), zweien mehrfach gefehlten Fragmenten wie von Aren und außer vielen flachen Steinen, das Fragment NON mit den 10 cm. hohen Buchstaben und das bisher nicht bekannte SEQ gestürzt, hoch oben im Rundbau. Dieser ganze Stein ist breit 82 cm., hoch 13 cm. und gehört zu einem Grabmale mit der Formel (H·M·H·) NON SEQ (Vgl. Mo. 5007, Abgfrt. Lapidarium Nr. 56; Mo. 5010, Tab. 47).

Die Tischplatte unter dem Kastanienbaume, lang 110 cm., zeigt einen viereckigen gerahmten Einschnitt und ein Zapfenloch; sie ist wol ein antikes Deckstück.

Aus der Kapelle genommen ist der mühlsteinartig zugerundete Schwerstein der Mostpresse. Die Relief-Darstellung ist ein Pferd rechtsgehend mit Reiter, dessen Oberleib fehlt, doch ist der Schild mit dem Centralreiß zu sehen, auch etwas vom Pferd kopfe; alsdann ein Greif, hockend nach links. Der Steinblock, vermuthlich aus dem Bruche von Seebichl oberhalb der Stadt St. Veit, war ursprünglich als Rechteck geformt und zeigt jetzt eine Dicke von 31 cm., einen Durchmesser von 1 Meter. (Vgl. Tab. S. 58, 112 und 116.)

Kataja l. Bei der Fostel-Hube liegt ein Ara-Obertheil, vielleicht von (Apo)lli(ni) (Vict)orinus (Mo. 5011, Tab. 59).

Dem Zolfelde werden nachfolgende 44 Bronzemünzen zugeschrieben; sie wurden in Klagenfurt erworben und ich sah dieselben nachmals in der Sammlung des Reichsritters von Hempel zu Graz im September 1882.

Sicilia. Syracusae, Hiero I, Jahr 478—466 v. Chr. Mionnet I 330, 21 f.

Keltische Imitation? Biga mit K—o—C^o.

Moesia. Viminacium, Treb. Gallus, an XII. Mionnet II S. 51, 55.

Augustus Cohen I. 73, 282.

Nero Drusus I. 134, 7.

Claudius I. 164, 80, Jahr 41.

Nero Claudius caesar aug germ (p m tr p imp pp), Kopf
 bel. Is., anders als Coh I 192, 131.

Nero. I 206, 249; I 205, 246.

Galba? fidei militum, nicht Coh I, 221, 32 S. Vgl. Caracalla S Coh III 367, 50.

Pius. II 377, 716, Jahr 138; dann II 375, 697, Jahr 149.

Faustina mater. II 443 wie 185.

Commodus. III 159, 672, Jahr 187.

Domna. III 353, 202.

Mammaea. IV 81, 34; dann IV 84, 66.

Maximus. IV 105, 9.

Caracalla?. 1 S.

Gordianus. IV. 155, 213.

Gallienus. IV 414, 524, ohne Kuraß mit M; 375, 206 ohne Kuraß mit XI; 375, 204.

Aurelianus V 137, 100 mit Q; 149, 190, unten V.

Tetricus V 170, 46.

Diocletianus. V 405, 224, Feld B; 408, 248, Feld H; 402, 203 mit I, unten XXI; 418, 321, Feld *, unten BP; 418, 319 N, unten Q D.

Herculeus. V 461, 163 mit NA?; 469, 230, unten MTA.

Chlorus. V 576, 183 mit QTR.

Maxentius. VI 31, 32, unten NOSTS.

X

Licinius, wie 62, 84, Rev. 89, links III, unten SMANT.

Constantinus. VI 159, 471 mit TF, BTR; 139, 318; 124, 195 mit PF, Rev PLON; 179, 13 mit SMKA.

Constantinus II. Coh VI 235, 151 mit Kranz T.

Constantius II. Coh VI 313, 223 mit B und RH.

Valens. VI 419, 64, 2 Stück, deren 1 mit BSISC.

Der Beginn der Reihe greift etwas weit zurück, 478 v. Chr.; indeß sind aus der nächstfolgenden Zeit noch aus demselben Fundorte bekannt: Macedonia Alexander, Nuceria, Aegyptus (Ptolemaeus inc.) Mauretania Juba, die Münze mit der Type Herakles und Syllas die Keltenmünzen mit Adna, Adnamat, Atta, Eccaio, Eiccaio und die Kleinsilbersorten, endlich mindestens 16 Consularmünzen-Arten der vorchristlichen Zeit. Diese konnte man immerhin noch in der augusteischen Zeit, selbst in der eigentlich entscheidenden claudischen, zu

Birunum im Course haben, höchstens das unedle Metall abgerechnet. Im Uebrigen entspricht der Schluß mit Valens so ziemlich den üblichen Schlüssen der virunenfer Münzfunde, also mit der Zeit um 378. Das Aeußerste pflegt Gratianus, Theodosius zu sein, Jahre 383, 394. Nur vereinzelt stehen da: Honorius, Anthemius, Anastasius, Justinianus. Dieselbe Grenze des Zusammenhängenden zeigen auch meine bisherigen Grabungen; nur herrscht in denselben der Masse nach Gallienus vor und Claudius, in der oben gegebenen Reihe aber Constantin, also anstatt der Zeit 253—270, die spätere 306—337. Verfügte man schon über eine Münzfund-Statistik von Birunum, so ließe sich das Richtige auswählen; vorderhand stellt allerdings das Jahr 240 beiläufig die Mittelzeit des virunenfer Bestandes zwischen der claudischen Einrichtung und dem hunnischen Ende vor.

Te n t s c h a c h. Im Walde und Steinbruche des Heidacher fand man, seit August 1880, unter einem Fichtenstamme einen Schwarzhontopf, an 30 cm. hoch, voll mit Münzen. Obenüber lag eine „guldengroße goldene“, noch im Besitze Heidachers, darunter mehrere hundert silberne grünpflanzenbedeckte, dafür der Tagelöhner an 70 fl. eingenommen habe. Einen Denar, Romakopf ls, Victoria in Biga links, unter SILANI (Schrifttheil?), besitzt des Heidacher Neffe, Maler Dolenz zu Maria Saal. Vgl. Coh méd cons S. 173, Nr. 9—12, bes. 11, 12, Zeit 89 v. Chr. Von den übrigen sind bekannt:

Nero, 1 im Museum Klagenfurt.

Vitellius, 1 M. R.

Vespasian, 10 M. R., 2 Reichsritter Hempel, 1 Genfer (Coh I 14, 164, Jahr 72—75).

Titus, 1 M. R., 1 Hempel.

Domitian, 12 M. R., 1 Genfer (Coh 27, Jahr 76).

Nerva, 4 M. R.

Trajan, 22 M. R., 5 Hempel, 1 Genfer (Coh II 76, Jahr 105).

Hadrian, 10 M. R., 1 Genfer (Coh II 298, Jahr 118).

Faustina s.

Caracalla,

Philippus,

Volusian (Jahr 254), je 1 Hempel.*)

*) Baron Sabornegg bezeichnet mir gütigst die durch ihn gesehenen 120 Stücke als: 1 Consulardenaar, 1 leg. XI, leg. II, 1 Vibia Pansa, je 1 Augustus, Nero, Otho, Galba, Vitellius, Titus, Julia Titi; 1 Aureus Vespasian und die Denare: 17 Vespasian, 14 Domitian, 8 Nerva, 41 Traian (darunter 2 Cappadoc. caesar.), 16 Hadrian, 2 Pius, 1 Caracalla.

Der Fund reichte somit von etwa 89 v. Chr. bis 254 n. Chr., oder wenn wir vorsichtiger das schlechtere Silber der beiden letzten Kaiser ausscheiden dürfen, bis 217 n. Chr. Somit sehen wir einen Bestand von wenigstens 306 Jahren im Course. Vgl. Carinthia 1880, 295; 1881, 98. Klagenfurter Zeitung 1880, S. 1276.

St. Michael bei Villach, zwischen Zauchen und Gratschach, Pfarre St. Ruprecht. An der Filialkirche, Westseite, neben der Pforte, vormalß höher über derselben:

BA·CA·CV·AT·V
 NI·F·VIVA FECIT
 S·IBI·ET·ARIMA
 NO FILIO ARI
 O·NIS·T·COTV
 NI MESSICI F
 CONIVGI CAR
 VIVA

Die 7 ersten A haben den schrägen Mittelstrich, die 3 ersten F sind abgeartet, das VIVA kleiner.

Lesung: Bacacu Atuni filia viva fecit sibi et Arimano filio Arioni (filio et?) Cotuni Messici filio coniugi carissimo viva.

Die Mitte der fünften Zeile macht mit ihren undeutlichen Zeichen, die vielleicht ·F·E sein könnten (E und T ligiert), den Context unsicher. Die Keltin Bacacu, Tochter des Atun(us), stellt das Denkmal sich der Lebenden, ihren beiden Söhnen Ariman(us) und Arion, darnach dem Gatten Cotun, Sohne des Messicus.

Trotz der eigenartigen überflüssigen Interpunktion sind die Namenformen unzweifelhaft. Haben wir doch ähnlich bei Mo. 5505 zu Drog bei Anger einen IT·TV, eine SVC·CES·SE, einen VIN·DIO, eine E·ME·RI·TA, dann 4871 zu Klagenfurt eine PO·T·ENTINA und Ähnliches.

Der Name Bacacu scheint neu. Wir kennen wol einen Bacadus, Vater der Veseca, zu Osterndorf bei Schambach Mo. 5922; einen Cacusius, Sohn des Adnam, zu St. Johann bei Gurf 5028; einen Cacurda, Vater des Vellecus, um Wildon? Mo. 5425, Vgl. Bacavs 5019, Acaucon Eph. 4, 951, Caucavus 4922, Bagaucun, Tochter des Togion zu Zolsfeld 4898, Zeit um 98 bis 140 n. Chr.

Ein Atunus mit den Vornamen Ti. Publicius begegnet zu St. Zeit 4952, Attun mit Aracun zu Steierberg 4937.

Ein Arimanus ist zunächst aus dem virunenser Gebiete bekannt; er erscheint zu Klagenfurt als Sohn des Tertius, Gemal der Quarta, als der Tochter des Masclus, endlich Vater des Vibius, Mo. 4880.

Ein anderer nennt sich Sohn des Iliat, des Voiers, zu Ebersdorf 4594; ein Arimanius steht zu York, Eph III, 77; in Afrika Vgl. Wilman's 2787, 863·7.

Ein Cl. Arion ist Vater des Serenus zu Mondsee 5627, ein Arion Sohn des Brutus und der Meleia, Bruder des Rassicus, auf einem Steine, dessen Provenienz zwischen Salzburg und Schütt-Insel schwankt, 5697.

Eine Cotu cives norica wird genannt als Tochter des Successus, als Gemalin des Cl. Elatinus zu Klein-Schellen 966. Insoferne konnte hier auch Cotuni Messici filiae vermutet werden, wenn sich coniugi (eius) wenigstens auf Arion beziehen ließe. Messicus ist in Noricum wol unvertreten, sonst klingt es Messianus, Messinus, Messius, Messor u. dgl.

Das epigraphisch-numismatische Cabinet des grazer Universitäts-Museums besitzt einen Abklatsch dieser ziemlich barbarisch ausgeführten Steinschrift vielleicht des schließenden 1. Jahrhunderts n. Chr.

Gailitz, Dorf vor Arnoldstein. In der Ebene nördlich von der Bahn, im Angesichte der Kalkwände des Dobratsch, liegt eine Menge tumulusartiger Gebilde, groß und klein, wol durchgängig keine römisch-zeitlichen oder prähistorischen Aufschüttungen für Bestattung.

Arnoldstein. Zwischen hier und Maglern fällt (nach Kenner) ein im Itinerar mangelnder Ort. Soll hier die Station ad Silanos angenommen werden, so steht sie von Virunum nach dem Reisebuche mindestens über 30 mp. ab, unter 60 (Larix), vielleicht kaum 40 mp. Zwei Steinplatten vom straßrieder Funde der Jahre 1855 und 1856 liegen beim Fleischer Lippold. Am wichtigsten sind neben den zwei antiken Reliefs des alten Klostergebäudes wol die beiden statuarischen Stücke.

Jene sind: Die Daraußsicht eines fischotterartigen Thieres, der Kopf platt, die Lagen vorgelegt, der Leib geschuppt, der geringelte Schweif endet in einen rautenförmigen Stachel, also ein Drache, Lindwurm, Beißwurm. Hoch 1 Meter. Tab. 430.

Ein Büstenstein mit zwei Nischenbogen, rechts die Frau mit rundhutartiger Kopfbedeckung, mit Halsring, Seitenspannen, dem Brustblättchen, in der Rechten ein Tuch oder Beutel; links der bärtige

Mann. Alles recht belebend coloriert, wol aus späterer Zeit als die Feesten des 16. Jahrhunderts an dieser Kapellenfronte. Breit 120 cm., hoch an 85. Tab. 429.

Draußen vor dem Westportal des Felsbaues steht je ein statuarischer Löwe. Der südseitige hockt und schließt an allen Seiten an; die Vorderfüße sind abgebrochen, der Kopf ist etwas nach rechts gerichtet, der Rachen ein wenig geöffnet, der Schweif unten durchgezogen und rechts aufgeschlagen, die rückwärtige Partie auf gerates Wol gerundet. Hoch 85 cm., lang 120, dick bis 39 cm.

Der nordseitige ist mehr im Sprunge dargestellt, der Kopf mit sammt der Mähne angestückt, der Rachen geschlossen, der Vordertheil niedergelegt, die Vorderpranken drücken ein niedergehaltenes, hasenartiges, geschweiftes, gehuftes Thier, dessen Kopf unter des Löwen Halsbande hervorsieht. Ein Blei-Einsatzloch hinter der Mähne oben. Hoch 90 cm., lang 121, dick bis 37 cm.

Die romanischen Löwen dürften sich wol durch eine manierierte Ausringelung der Mähne unterscheiden; dahin gehören die Gebilde von Friesach (Posthaus), Maria Gail, Wolfsberg u. a.

Tarvis. Der Markt mit 1099 Einwohnern und 153 Häusern zählt die Nummern derselben von der italischen, der Westseite her. Der Grabstein des Quintus Mutilus Chrestus, Mo. 4714, Tab. 426, steckt von der sechsten Zeile ab in der Erde und zwar am Thorpfeiler der Mühle gegenüber der Schmiede mit Nr. 81. Der Aufsatz mit dem seitlichen Wulste erinnert an ein ähnliches Monument in Leibnitz (Schriften d. hist. B. f. J. De., Taf. XXV, Nr. 129/29).

Der Grabstein des Aquilinus, Mo. 4712, Tab. 425, ein großer Cubus mit Rahmen und schönen großen Buchstaben, liegt in zwei Theile geborsten vor Haus-Nr. 23. Vordem im Fensterkörper östlich von der Hausthüre eingemauert, wird er gegenwärtig zum Holzspalten benützt. An der Schmalseite vorne und rückwärts ist ein Loch eingegraben.

Ein statuarisch geformter Stein an der Westecke vor Haus-Nr. 10, zwei kleine Platten, deren eine mit Rand, vor Haus-Nr. 40 an der Hochstraße des Ortes scheinen antik.

Malborget. Die Höhlen des Bergzuges, welcher an der Nordseite fortstreift, hoch aber kurz, über der Thalsohle 60 bis 100 Meter gelegen, wären in Bezug auf Thier- und Thonreste unter-

suchenswert. Eine solche gegen St. Katherein; eine große Höhle zwischen Malborget und dem Fort.

Saifnitz. Das Dorf von fast 1000 Einwohnern (zuletzt 931), zählt seine 185 Hausnummern von der italienischen Seite, von West her. Fila heißt sowohl der Fellaabach als des Dorfes ganzer westlicher oberer Theil, nämlich vom Bache oder der Wehr an bis zum Ende der verstreuten Häuser an der Hauptstraße. Diese Partie gilt als die „alte Stadt“, welche von Süd herauf verschwemmt worden sei. Das Wort Villa hat nichts dabei zu thun. Die alte Straße ziehe kennbar beim Marodehaus vorbei und dort sei ein alter Kugel ersichtlich. Als das älteste Haus des Dorfes wird angesehen jenes des Wirtes Scheriau an der pontafeler Straße; ihm gegenüber an der Straße liegt der Schaffstall der Luschari-Legende. Ohne antiken Hausbau dürfte wol anzunehmen sein die tiefe Lehmbooden-Mulde unterhalb St. Dorothea gegen die Bahnlinie, die Gegend der Ziegelfstätte beim Bahnhofe. In des dormaligen Bürgermeisters Scheriau Garten zeigten sich Steinplatten; hinten hinaus südlich, im Grunde nächst der Brücke, ist der alte Tomasch auf gemauerte Wölbungen gestoßen, indem die „Hieslerstangen“ in den Feldgrund nach unten sich verloren. Eine genaue Aufnahme der reichlich verstreuten Mauerwerke wäre sehr empfehlenswert.

1. Im Hause Nr. 12 hinter dem Wegkreuze, Hausname Anzet, befindet sich in der Thürstufe das Bruchstück:

VLPI
NIN E
/
S

Hoch 15 cm., breit 13, ward es um das Jahr 1854 im Felde hinter dem Hausstadel ausgegraben.

Es ist vielleicht ein Theil zu Mo. 4716, 4717 mit Bruchstücken von etwa M(arci) Ulpii Antonini et . . . v(otum) s(olvit). Jetzt im Museum zu Klagenfurt 221.

2. Im Hause Moschitz nebenan sind die Kellerstufen von römischzeitlichen Krystallin-Platten, im Gewölbebogen wird ein angeblich uraltes Fenster gezeigt.

Eine verschliffene Bronzemünze, wahrscheinlich Augustus, stammt aus einem Hausfelde.

3. Bei Haus-Nr. 97, altes Meßnergebäude, liegt der Obertheil einer Ara, hoch 40 cm., breit 38 :

(D) EAEC

I V I

I

Das Stück ist aus der Mauer bei der Stallthüre genommen, gehört nicht wol zu Mo. 4716, 4717 und möchte mit DEAE, etwa Syriae, nicht wol Cereri, caelesti, Cyristidi oder obsequenti begonnen haben. Ob die Biviae, Triviae in Zeile 2 auftreten, sei dahingestellt. (Vgl. Drelli 1946—1948, 5861, 5863; 2361; 1751; dann 389, 2104, 2105.) Der ursprüngliche Standort nicht mehr bekannt. Jetzt Museum Klagenfurt 223.

4. Der Kinnstein des Pfarrhofes an der Straße, nächst dem Marksteine 800, ist eine schöne Platte von 55 cm. Länge, 39 cm. Breite, welche mindestens 3, 4 Buchstabenzeilen Raum geboten hat. Gegenwärtig ist nur geblieben: R . . . A. Die Herkunft unbekannt.

5. Die „alte Schrift“ beim Rosenwirt oberhalb der Mesnerfeusche wurde nicht ausfindig gemacht; man gab nur einen schriftlosen Marmelstein an.

6. Beim herrschaftlichen Hause Nr. 55 auf der Hofmauer gegen die Straße steht der Untertheil einer an den vier Ranten abgeschliffenen, ursprünglich nur vierseitigen Ara, hoch 61 cm., unten mit den Ausladungen breit 32, dick 31 cm., die Kehlungen fehlen an der Hinterseite.

Die Buchstaben Spuren sind wie:

N

AN

MI

FI

Die Zugehörigkeit zum vorerwähnten Obertheile kann nicht sicher behauptet werden. Jetzt Museum Klagenfurt 222.

7. In der Filiationkirche St. Dorothea, der alten Pfarrkirche auf dem westlichen Hügel, restaurirt 1663, findet sich im Fußboden neben dem Taufbecken unter der Kreuzfreske jener Grabstein, welchen Apianus im Jahre 1534 apud Tarvisium gesehen hat.

A

SECVDIN

SECVND

ETBRVTIA

FALANDIN

CO

Von seiner ursprünglichen Höhe sind ihm 30 cm. geblieben, die Breite ist 52, die Dicke 15 cm. No. 4715.

8. Hinter dem Hauptaltare liegen im Fußboden mehrere kleine Schriftstein-Fragmente. Nordseits ein unkenntliches, hoch 31, breit 35 cm.; ein anderes, hoch 27, breit bis 20 cm.,

TE

· C

hängt nicht mit SALVTE 4716 zusammen. Ebendort südseits ein Stück, hoch 12, breit 35 cm., wie CE.

9. Von dem Grabsteine, No. 4717, Tab. 422, sind zwei Theile gemacht worden; ein Theil steht im Fundhause, der andere, zum neuzeitigen Grabsteine verwendet, hoch 103 cm., dick über 15 cm., im Friedhofe hinter der Kirche östlich (Florian Scheider).

10. An Münzen außer dem obigen Augustus:

Ti. caesar divi aug f augustus; pontif maxim. S. Jahr 15, Coh 1, 119, 2, gef. auf dem Ader des Kruschitz, na Pezmanci, östliche Seite, 1881. Sammlung des Dechantes.

Imp caes domit aug germ (cosxi censpot pp); (Judaea capta?) sc. Br., Jahr 85 n. Chr. Coh I 432, 372. Gef. vor 1864. Dechant.

Imp caes traiano optimo aug ger dac. Rev. (fort. red senatus populusque romanus u. f. w.). Jahr 112—117. Vgl. Coh II 55, 343, nicht wol 61, 377, nicht 389 f. Gr. Br., gef. vor 1864. Dechant.

Ein Denar, vielleicht Valerianus um 253—260 (Kopf mit Stralenkrone, R. weibliche Gestalt stehend), sehr vernutzt, gef. um 1879 auf einem Felde des Bürgermeisters Scheriau, Geschenk dem Landesmuseum zu Klagenfurt.

Imp maximianus aug; pax augg Br., gef. vor 1864? Dechant.

Constantinus aug; virtus augg, unten wie ALLS. Br., w. v.

D n gratianus p faug; reparatio reipub, unten ASISC Br., w. v.

Die Münzen weisen auf die Zeit um 29 v. Chr. bis 383 n. Chr.; die Masse der nicht verzeichneten und wol nach Italien vertragenen

(Vgl. Zab., S. 167) dürfte den gleichen Zeitraum eingehalten, höchstens vielleicht noch gegen 423 n. Chr. vorgereicht haben.

Der tumulusartige Hügel westlich vom Wächterhause 356, nördliche Bahnseite, ist Naturgebilde.

(Schluß folgt.)

Mittheilung aus dem kärntn. Geschichtsvereine.

Den P. T. Mitgliebern des kärntn. Geschichtsvereines wird nachstehendes Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Dr. Alexander Freiherrn von Helfert, Präsidenten der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale zur Kenntniß gebracht:

„An Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Director des kärntn. Geschichtsvereines, Max Ritter von Moro.

Meine Ernennung zum Ehrenmitgliede des kärntn. Geschichtsvereines durch die Generalversammlung desselben betrachte ich als eine um so werthvollere Auszeichnung, als ich in meiner Stellung als Präsident der k. k. Centralcommission für Kunst und historische Denkmale das eben so rege als erfolgreiche Streben dieses Vereines mit dem lebhaftesten Interesse verfolge und jederzeit gerne bereit sein werde, nach meinen Kräften das Gedeihen desselben zu fördern.

Demgemäß ersuche ich Euer Hochwohlgeboren dem Ausdruck dieser meiner Gesinnung, sowie meines verbindlichsten Dankes zur Kenntniß des kärntnerischen Geschichtsvereines, der in Euer Hochwohlgeboren seinen Director verehrt, zu bringen.

Wien, den 9. Juni 1883.

Helfert m. p.“

Inhalt: Geschichte der Klosterbibliotheken und Archive Kärntens zur Zeit ihrer Aufhebung unter Kaiser Josef II. Von Simon Dajziger. — Der Frühling 1883 in Klagenfurt. Von F. Seeland. — Archäologische Miscellen aus Kärnten. Von Dr. Fritz Pichler. — Mittheilung aus dem kärntn. Geschichtsvereine.

Redaction: Markus Freiherr von Fabornegg.

Druck von Ferd. v. Kleinmayr in Klagenfurt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [73](#)

Autor(en)/Author(s): Pichler Fritz

Artikel/Article: [Archäologische Miscellen aus Kärnten. 151-160](#)